

## Pit und der Zauber des Dialogs

Tegernsee – Manche Gäste wären durchaus gerüstet gewesen für ein Konzerterlebnis unter freiem Himmel – mit Kissen, Decken und warmer Kleidung waren sie gegen die widrige Witterung gefeit. Trotzdem wurde „Jazz im Kurgarten“ kurzerhand wegen des unbeständigen Wetters und der dräuenden Regenwolken in den Ludwig-Thoma-Saal verlegt. Hier herrschte für Pit Müller's Hot Stuff schließlich eine konzertante Atmosphäre und nicht zuletzt eine klare transparente Akustik, die den filigranen Aufbau der Jazzkompositionen offenbarte.

Unter der Leitung des Trompetenvirtuosen Müller spannten Butch Kellem (Posaune), John Brunton (Banjo und Gitarre), Eric Stevens (Bass und Gesang) und der Lokalmatador Hermann Roth am Schlagzeug einen weiten Bogen vom Modern Dixie über Calypso bis hin zu eingängigen Swingnummern.

Schon im ersten Stück „I can't believe that you're in love with me“ offenbarten die einzelnen Instrumentalisten ihren enormen Gestaltungsrahmen. Das geradlinige Trompetenthema wurde immer wieder von Soloparts unterbrochen. Insbesondere John Brunton lotete auf dem Gitarrengriffbrett das ganze Universum der Jazz-Pentato-



**Optimale Bedingungen** fanden Pit Müller's Hot Stuff im Tegernseer Ludwig Thoma Saal. Über dem Kurgarten hatten sich dunkle Wolken zusammengezogen und die Verlegung notwendig gemacht.

FOTO: PLETTENBERG

nik aus und schmückte Themen polyphon aus. Er tänzelte verspielt durch gegenläufige Harmonien. Ein Fundament aus stoisch tröpfelnden

Achteln legte ein swingender Kontrabass unter diese filigranen Melodien. Hermann Roth schmückte den treibenden Rhythmus immer wieder

mit kurzen Breaks und dynamischen Ausreißversuchen aus.

Mit sichtlicher Spielfreude gelang es den Musikern im

Verlauf des Konzerts immer wieder, den Grat zwischen konzeptioneller Komposition und virtuoser Improvisation zu meistern, und Bassist Eric

Stevens bereicherte den instrumentellen Rahmen mit einer glasklaren, transparenten Tenorstimme: etwa bei der akzentuierten Swing-Nummer „Alright, Okay, You Win“.

In der einfachen Besetzung aller Instrumente lag zudem der Zauber des Dialogs, wenn sich Müller und Kellem eigenständig und doch harmonischstimmig einen Wettkampf der Solomelodien lieferten, wenn sich die ambivalenten Jazz-Themen irgendwo im Niemandsland zwischen Dur und Moll verzahnten und schließlich wieder zu einer zweistimmigen Melodie vereinten.

In die Beine fuhren an diesem Abend insbesondere die karibischen Rhythmen, die mit ihren einfachen, eingängigen Pop-Melodien einen willkommenen Kontrast zum verwobenen Spinnennetz des klassischen Jazz bildeten. Durch das breite Tal dieser Spielarten führte Bandleader Müller mit seinem Trompetensolo bei einem Bebop von Dizzy Gillespie: Hier ein eingestreutes Zitat, dort eine hymnenhafte Fanfare, mäanderte die Melodie durch eine Collage aus bekannten und unbekannt Themen, bis sie schließlich wieder in das herrlich schwerelose Flussbett des Swing mündete.

TOBIAS ÖLLER